

**MIT SCHWUNG**

Die geschwungene Stahl-  
treppe trägt nicht nur  
die Optik der Wohnung,  
sondern dank raffinier-  
ter Konstruktion auch  
sich selbst. Sie trennt  
den Koch- vom  
Wohnbereich

# ALLES SCHWEBT!

Ein ehemaliges **Fifties-Bürohaus in Münster** wird von einem aufregenden **Penthouse** getoppt. **H.O.M.E.** ließ sich von Architektin **Henrike Thiemann** durch die ungewöhnliche „Wohnung am Fensterband“ führen

TEXT ANDREAS TÖLKE FOTOS LUDGER PAFFRATH



**▲ HOCHSITZ**  
Der Wohnbereich (mit Sitzgarnitur „Hamilton“ von Minotti) auf dem Podest wird nach hinten vom Fensterband begrenzt, das um das ganze Geschoß läuft. Richtung Haustür sieht man rechter Hand den Kamin

**SCHWEBEZUSTAND**  
Die Küche wie auch die Eckbank wurde von der Architektin extra entworfen. In die Arbeitsplatte integriert ist ein Gaggenau-Herd, die Stühle sind von Eames (EA 117 mit Netzbezug)



**F**rühling in Münster - das fühlt sich ein bisschen wie Ferien an. Auf dem Aasee mitten im Zentrum segeln Schulklassen, und die Stadt ist dank fantastischer Radwege beinahe autofrei. Über den Dächern ist das Leben noch ein bisschen leichter. Das Penthouse nahe der Altstadt ist ein Hide-away in der Idylle. In einem 50er-Jahre-Wohnviertel wird ein denkmalgeschützter Bau aus ebendieser

gesamte Haus wurde mit viel Fingerspitzengefühl vom Office- zum Living-Space umgewandelt. Ein Glück für die Bewohner, dass in den 50ern auch Bürogebäude einen beinahe wohnlichen Charme hatten. In den Büro-Giganten der Jetztzeit wird man sich damit schwertun. Hier aber: Ein Holztreppenhaus, das sich wie eine Spirale bis in den dritten und damit höchsten Stock zieht, pro Etage angenehm große,

cken: Ziehharmonikaartig faltet sich der gebürstete Stahl. Coole Eleganz. Die Treppe trägt sich selbst. Die Wände wurden als „Strang“ in die Mitte der Treppe geschoben und unten verschweißt, damit die Stufen mit schlanker Kante überstehen können. „Sie gibt dem Raum nicht nur verschiedene Zonen. Der ursprüngliche Gedanke war, Lauflänge durch Wendung zu gewinnen“, beschreibt es die

„Wir wollten einen aufgeräumten, geordneten Eindruck erzielen“ HENRIKE THIEMANN

Ära von einem überraschenden Penthouse getoppt.

Das ehemalige Verwaltungsgebäude an der Peripherie des Quartiers war eines der wenigen Gebäude, die eine andere Funktion als schlicht „Wohnraum bieten“ hatten, hier stand der ästhetische Ausdruck über Nierentisch und Gummibaum. Und das sieht der Besucher auch auf den ersten Blick.

Im Entree des Erdgeschosses ist noch das Originalfenster der Portierloge erhalten - dahinter verbirgt sich heute eine Wohnung. Das

halbrunde Vorräume vor den Wohnungstüren und auch die Räume im Inneren sind keine repräsentativen Ballsäle mit zu niedrigen Decken, wie man vermuten könnte.

Im dritten Stock erwartet den Gast dann die durchgestylte High-tech-Oase eines Arztes, die bis ins Detail stimmt und stimmig ist. Der erste Hingucker ist die frei tragende Edelstahl-treppe, eine begehbare Skulptur, die beide Stockwerke der Maisonette miteinander verbindet. Beim Eintreten schaut man der Treppe quasi in den Rü-

Architektin Henrike Thiemann. Bei der Wendung handelt es sich um schräg gestellte oder verzogene Stufen. Das bedeutet, dass die Treppe im Bogen verläuft. Der ist von unten kaum zu erkennen, in der Aufsicht sieht man dann: Das Ding hat tatsächlich einen Dreh. Und zwar genau den richtigen.

Und wenn man schon mal oben ist: In der Galerie der ersten Etage wird das Thema aufgenommen - das breite Stahlband trennt die Stockwerke und nimmt beim Weg nach oben rechter Hand noch ein-

**ORDNUNG MIT AUSBLICK**

Hinter der Wand aus Forbo-Möbellinoleum verbirgt sich viel Stauraum. Und, gut versteckt, die Tür zum Gästebad. Davor ein Zweisitzer „Multy“ von Ligne Roset, der Beistelltisch „Adjustable Table E 1027“ von Eileen Gray und der „Lounge Chair“ mit Ottomane von Eames



**QUERSCHNITT**

Die Treppe, die in das umlaufende Metallband im ersten Stock mündet, ist zugleich verbindendes und trennendes Element. Starker Farbkontrast: das schwarz geölte Wenge-Parkett



## URBANER CHIC

Das Bett - ein Entwurf der Architektin - ist mit einem Stoff von Minotti bezogen. Die Fotoarbeiten von Katja Stuke und Oliver Sieber bringen Metropolenfeeling in die weiße Idylle



mal Schwung - eine dynamische Bewegung, die dem rechtwinkligen Raum einen interessanten „Schmiss“ gibt. Aber wem das auffällt, der ist schon wieder mitten in den Details.

Viel augenscheinlicher ist die lichtdurchflutete Atmosphäre - ein breites Fensterband zieht sich um die ganze Wohnung. Ein Traum für den Besitzer, ein Horror für die Architekten, denn wie will man für Stauraum sorgen, wenn es in der Wohnung nur eine einzige Rückwand gibt? Wobei die auch noch halbrund ist ... Der Tischler, der hinter den weiß gelackten MDF-Türen im Eingangsbereich wahre Raumwunder geschaffen hat, ist nicht umsonst Meister seines Fachs. Und an seiner Seite stand Henrike Thiemann, die vor ihrem Architekturstudium eine Ausbildung in ebendiesem Bereich genossen hatte. Vieles aus der Vita der Architektin findet in der Wohnung ästhetischen Raum. Die Rollos der Fenster zum Beispiel. Japanisches Washipapier, das ursprünglich für Shojis, japanische Schiebewände, verarbeitet wurde, ist eine Reminiszenz an ihre Zeit in Yokohama. In der japanischen Stadt hat die Münsteranerin nämlich bei



## DUSCHGANG

Raffiniert den Platz genutzt - die Dusche im Verbindungsgang zwischen Bad und Bett. Die Glastüren tun ihr Übriges und klappen im 90-Grad-Winkel vor die Fensterfront

Riken Yamamoto gearbeitet. Ihn gibt sie, neben John Pawson, David Chipperfield und Mies van der Rohe, als architektonisches Vorbild an. Die vier verbindet eines: stilsichere Klarheit, ohne in menschenfeindlichen Purismus zu verfallen. Themen, die sich im Penthouse wiederfinden. Angefangen bei starken Kontrasten in Farbe und Material - so der dunkle Wengeboden sowie die lichte Stahlterrace und -Küche, die keine dumpfen Petitesse sind, sondern durchdachtes Stilmittel - bis hin zum Raumprogramm. In jede Wand wurde etwas integriert: die Entwässerung für den Whirlpool, die Saunakondensatführungen, Schiebetüren, Bilderwände, WC-Rollenhalterboxen, der beheizbare Duschspiegel ...

„Wir wollten einen aufgeräumten, geordneten Eindruck erzielen. Deshalb war es wichtig, auch Stauraum für den Bauherrn zu schaffen, damit die persönlichen Dinge nicht zum Hauptaccessoire werden“, erklärt Henrike Thiemann, die auch jede Nische nutzte.

„Die ehemaligen Heizkörpernischen haben sich quasi angeboten. Es musste zwar auch gedämmt werden, doch ein bisschen mehr





**WELLNESS-OASE**

Der Whirlpool wurde extra erhöht und bietet so die beste Aussicht. Die hat man auch aus der Sauna von Klafs, so man auf der oberen Fläche sauniert. Als Ablage dient Philippe Starcks „Louis Ghost“

Stärke und bessere Dämmung ermöglichen uns Badschränke und Bücherregale“, so die findige Architektin. Der Effekt für den Besucher: Trotz eines relativ kleinen Raumangebots – das gesamte Untergeschoß hat 95 m², oben schließen sich weitere 35 m² an – ist Großzügigkeit Trumpf. Etwas bizarr mutet die Dusche im Durchgang zwischen Schlafzimmer und Saunabereich an, aber „dafür fand

sich keine andere Lösung“. Die gefundene ist durchaus individuell. Wie auch der Wunsch nach dem proportional zur Wohnfläche leicht überdimensionierten Whirlpool. Bei hellem, klarem Tageslicht wirkt er ein wenig merkwürdig. Zur blauen Stunde ein paar Blasen blubbern lassen – das allerdings hat verführerischen Charme. Dieser Luxus ist wohl nur intimen Gäste vergönnt, denn das Separee

in der ersten Etage, das auch als Gästezimmer genutzt wird, wartet mit einem eigenen Bad auf. Gut versteckt hinter einer Wand, dieses Mal aus Forbo-Möbellinoleum mit Wengееinleimern. Und wem die Aussicht vom Fensterband dann immer noch nicht genug war, der kann auf der Dachterrasse des oberen Stocks den Blick über Münster genießen. Auch wenn der Aasee nicht zu sehen ist.

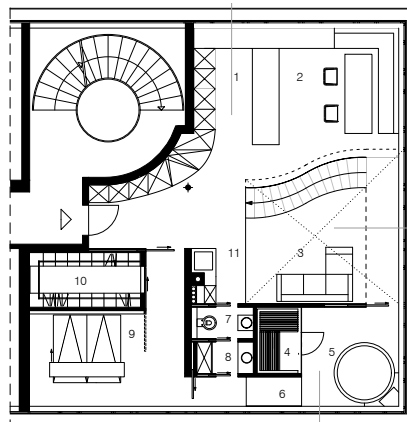


**BESCHIRMT**

Das Penthouse liegt direkt unter dem auskragenden Dach des 50er-Jahre-Baus und ist so im Sommer vor direktem Sonnenlicht geschützt

**PENTHOUSE MÜNSTER**

**Fertigstellung:** 2007 **Ort:** Münster  
**Architekt:** Henrike Thiemann/ htarchitektur



wohnen

- 1 Kochen
- 2 Essen
- 3 Wohnen
- 4 Sauna
- 5 Wellness
- 6 Dusche
- 7 WC
- 8 Waschtisch
- 9 Schlafen
- 10 Ankleide
- 11 Kamin